Das Jüdische Echo

Bayerische Blätter für die jüdischen Angelegenheiten

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag — Bezugspreis: Viertelj. M. 1.—, Halbj. M. 2.—, Ganzj. M. 4.—, Einzelnummer 10 Pf. — Verlag des „Jüdischen Echo“: München, Herzog Maxstr 4 — Redaktion: Helene Hanna Cohn, München.



Anzeigen: Die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 40 Pf. — Bei Wiederholungen Rabatt. —

Anzeigenannahme: Verlag des „Jüdischen Echo“, München, Herzog Maxstraße 4. Fernsprecher: 53099. Postscheckkonto: München 3987.

Nummer 47 **München / 4. Jahrgang** **23. November 1917**

Zionismus und Weltpolitik.

Der Vortrag, den am 17. November der osmanische Major a. D. Franz Carl Endres im Eden-Hotel hielt, ist wohl die bedeutendste aller bisherigen Veranstaltungen der Zionistischen Ortsgruppe München gewesen. Der Saal war bis zum letzten Platze gefüllt, und zwar von einer teils jüdischen teils christlichen Zuhörerschaft. Die Tatsache allein, daß ein so bekannter deutscher Politiker und Orientkenner wie der Vortragende sich der zionistischen Bewegung so warm annimmt, hatte in weiten Kreisen Interesse erregt. Hinzu kam der Umstand, daß der Vormarsch der Engländer in Palästina und die Erklärung, die Lord Balfour dem Lord Rothschild im Auftrage der englischen Regierung gegeben hat, die Aufmerksamkeit gerade in diesen Tagen erneut auf das heilige Land gelenkt hat.

Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Jacob Fränkel, erklärte Major Endres zunächst, weshalb die Ortsgruppe mit dieser Aufklärung über den Zionismus einen Christen betraut habe. Ich kann, sagte er, der Frage des Zionismus nur als Politiker gegenübertreten. Aber diese Ausschließlichkeit, die vielleicht die beste Garantie für relative Objektivität bietet, ist heute wertvoller als temperamentvollste Aneignung oder Ablehnung der religiösen Grundlagen. Denn die Frage der Bedeutung des Zionismus für Deutschland liegt auf politischem Gebiet. Freilich wird auch die Behandlung einer rein politischen Frage stets subjektiv erfolgen. Demnach würde ein Antisemit kaum ohne schädigende Voreingenommenheit über den Zionismus sprechen können. So sehr es in gewissen preußischen Kreisen zum guten Ton gehört, Antisemit zu sein, so unklug ist das. Die Parallele mit Japan liegt sehr nahe. Weil „man“ mit der gelben Rasse nicht verkehren zu können glaubte, wurde ein Bündnis, das Japan kurz vor dem Kriege Deutschland anbot, abgelehnt. Das kostete uns Kiautschau, unsere ganze Position in Ostasien und erschwert uns die Kriegführung namentlich gegen Amerika auf das schlimmste. Wer das Judentum kennt, kann nicht Antisemit sein, was freilich ostelbische Junker nicht einsehen werden. —

Auf die Vorgeschichte und die Entwicklung des Zionismus eingehend, betonte der Vortragende seine Überzeugung, daß ein selbständiges jüdisches Reich Palästina zu politischer Ohnmacht und raschem Untergang verurteilt sei; auch könne man von der Türkei eine freiwillige Abtretung der Provinz nicht verlangen. Mit warmen Worten schilderte er den Segen, den die jüdischen Kolonien dem Lande gebracht haben. Abgesehen von den deutschen Templerkolonien sind sie das Erfreulichste, was man im Orient sehen kann. Vor einer Stärkung der Templerkolonien warnte er; seit der Kündigung der Kapitulationen sind alle fremdnationalen Bewohner der Türkei in ihrer Entwicklung gehemmt, während der Jude türkischer Untertan wird und sich kraft seiner Assimilationsfähigkeit sowie als Sohn dieses Landes in das Getriebe besser einlebt, zumal wenn man ihm provinziale Selbstverwaltung zugesteht.

Bei der politischen Beurteilung der zionistischen Frage ist es von großer Wichtigkeit, welche Bedeutung der Zionismus für die Türkei haben kann. Major Endres erkennt ganz offenbar die Berechtigung der Theorie an, daß die Juden eine besondere Nationalität bilden; in dieser besonderen Nationalität sieht er kein Hindernis. Nur blindwütender Pantürkismus will aus allen Bewohnern des Reiches Osmanen machen. Die richtige Methode dagegen besteht in der reibungslosen Behandlung der fremden Nationalitäten im Reiche, wie der Armenier, Araber und Griechen, so auch der Juden. Über die wirtschaftliche Bedeutung des Zionismus sollten die Führer sich durch die große Blüte der gegenwärtigen Kolonien belehren lassen, die Aussicht auf eine zunehmende Steuerkraft der Provinz und erhöhten Handelsverkehr mit dem Auslande bietet. Die zionistischen Kolonien können als Muster für die türkischen Reformbestrebungen gelten.

An der Verwaltungsfrage kann nur der Bürokratismus oder Pantürkismus Anstoß nehmen. Letzterer würde aber gerade im Judentum einen Puffer gegen die Ausbreitungstendenz der Araber erhalten. Daß die türkische Regierung diese Faktoren noch nicht genügend würdigt, liegt häufig lediglich an Unkenntnis über den Charakter der Bewegung. Es gibt hohe türkische Beamte, die ihn für eine neue Religion halten.

Die Behauptung, die zionistische Kolonisation habe bisher nicht so viel geleistet, daß man ihr eine Zukunft zutrauen könne, wies Major Endres zurück. Bei der ganzen Art der bisherigen Arbeit kam es weniger auf die Zahl der Angesiedelten als auf die Qualität der Siedlungen an. Man würde mindestens eine Stunde brauchen, um das zu schildern, was der Zionismus in Palästina schon geleistet hat. Eine andere Behauptung, nämlich daß Palästina zu klein für das jüdische Volk ist, hält ebensowenig Stand. Das Land kann noch 2½ Millionen Juden aufnehmen, und hiermit würde nicht nur die Türkei eine wertvolle Pro-

Große Aufmerksamkeit erregte eine neue hebräische Erzählung von Mendele Mocher Sephorim.

Von anderen Ländern, wo hebräische Zeitschriften erscheinen, ist nur noch Amerika zu erwähnen. Nach einigen mißglückten Versuchen, hebräische Schriften herauszugeben, ist es gelungen, in Amerika das Erscheinen von 2 angesehenen hebräischen Wochenschriften zu sichern, so des „Hatoren“, der von Dr. Schmarja Levin und J. D. Berkowitz herausgegeben wird und das von Rabbiner Mejer Berlin herausgegebene Wochenblatt „Haibri“. Im „Hatoren“ erscheint regelmäßig die Übersetzung der besten Werke von Scholem Aleichem in der Übersetzung von Berkowitz. An beiden Zeitschriften nimmt hervorragenden Anteil der bekannte hebräische Literat Ruben Brainin. Besonders erfolgreich arbeiten in New York 2 hebräische Verlagsanstalten; die eine von dem hebräischen Sprachverband „Achieber“ geleitet, und die andere „Assaf“ unter der Leitung des Dichters B. Silkiner. Der letztere Verlag hat bereits 2 bedeutende Schriften herausgegeben, den ersten Band der Schriften von Ruben Brainin, 320 Seiten stark, und die gesammelten Schriften von David Neumark. Außerdem erscheint in Amerika eine Monatsschrift für die Jugend unter dem Namen „Schacharit“, herausgegeben von dem hebräischen Pädagogen Z. Schaufstein.

Das letzte erfolgreiche Unternehmen des Amerikanischen Jüdischen Jugend-Verbandes „Jung-Juda“ ist die monatlich erscheinende hebräische Zeitschrift „Jisreel“. Sie ist insbesondere für die Jugend bestimmt, geschrieben in einem fließenden, leichten und klaren Hebräisch; die Erzählungen sind aktuell, mannigfaltig und interessant. Erzählungen und Reisebeschreibungen sind mit guten photographischen Illustrationen versehen. Einige der bekanntesten hebräischen Schriftsteller haben Beiträge für die Zeitschrift versprochen, unter ihnen Ben Avi, Frischberg, Friedland und Persky. Das Redaktions-Komitee der Zeitschrift besteht aus den Herren Emanuel Neumann, Joschua Neumann und Samuel Borowsky.

Die hebräische Tageszeitung „Hazefirah“ in Warschau kann seit einem halben Jahre nur als Wochenblatt erscheinen, unter der Mitarbeit von Nissenbaum, Frenk, Lachower und Heftman. Auch die hebräische Wochenschrift „Hamizbah“ in Krakau hat nach dreijähriger Unterbrechung ihr Erscheinen auf gesicherter Grundlage wieder begonnen.

Die hebräische Tageszeitung „Hacheruth“ in Jerusalem mußte eingestellt werden. Im ganzen sind in Palästina im Laufe des letzten Jahres 3 bedeutsame Sammelschriften erschienen, von denen die eine dem 25jährigen Jubiläum Bialiks gewidmet war. Eine spezielle landwirtschaftliche Bibliothek wurde in Palästina gegründet, die unter dem Namen „Hachaklai“ bereits einige Fachschriften herausgegeben hat. Der bekannte Schriftsteller J. Ch. Brenner in Jaffa hat eine Sammelschrift für die Jugend herausgegeben. (Prodoth). Von dem jungen Dichter J. H. Rimon ist eine Gedichtsammlung erschienen. In Palästina sind außerdem eine Anzahl von Lehrbüchern für Volks- und Mittelschulen erschienen. Besondere Erwähnung verdienen die wissenschaftlichen Almanache des bekannten Palästinakenners A. M. Luncz.

Von bevorstehenden größeren Ausgaben ist das großangelegte Journal „Heawar“ in Petersburg zu erwähnen, welches sich mit der Geschichte der Juden in Rußland befaßt. Das Blatt ist früher in russischer Sprache erschienen. Die Redaktion liegt in den Händen von S. Dubnow, Dr. Zinnberg und S. Rosenfeld.

Zeitungs-Echo

Das „jüdische Geheimwörterbuch“

Das „Berliner Tageblatt“ vom 14. November berichtet unter obiger Überschrift die folgende ergötzliche Affäre:

C l e m e n c e a u verfolgt gegenwärtig C a i l l a u x, der bereits vor dem Untersuchungsrichter vernommen wurde, weil er dem „Bonnet Rouge“, vor dem Kriege dreißigtausend Franken und einem Führer der Arbeitersyndikate, Merrheim, zehntausend Franken gegeben hat. Daneben aber setzt er auch, mit strahlender Genußfreudigkeit, seine Anklagen gegen die bereits Verhafteten fort. In dieser Tätigkeit ist ihm jetzt ein kleiner Unfall zugestoßen, der vermutlich in Paris gegenwärtig etwas Heiterkeit in die trübe Stimmung bringt. Es handelt sich um ein neues, furchtbar belastendes Beweisstück, das Herr Clemenceau gegen den in Nizza verhafteten, sehr reichen österreichisch-belgischen Finanzmann Margulies an das Licht der Öffentlichkeit bringt.

Der „Homme enchainé“, Clemenceaus Blatt, hat in seiner Nummer vom 6. November in großer Aufmachung unter der Überschrift „Le Code secret de Margulies“, („Das Geheimwörterbuch Margulies“), ein, wie er sagt, „seltsames Dokument“ veröffentlicht, das in der Villa des Millionärs gefunden worden ist. „Es ist“, sagt das Blatt weiter, „eine Art Wörterbuch in hebräischem Argot, wo den jidischen Worten eine verabredete Übersetzung, die von dem wirklichen Sinn sehr weit entfernt ist, gegenübersteht“. Der „Homme enchainé“ teilt dann in vollem Umfang das „Geheimwörterbuch“ mit, das mit den Worten beginnt: „Nebbich — — Der Ausmarsch an die Front“. Einige der anderen „Geheimworte“ und ihre Übertragungen lauten: „Massel — — Gefangener sein“, „Rishus — — Das Rote Kreuz“, „Chuzbe — — Das Untersee-

boot“, „Meziehe — — Das Leben im Schützengraben“, „Chamer — — Der Kriegskorrespondent“, „Meschugge — — Die kriegführenden Länder“. „Ganef — — Das neutrale Land“, „Oser — — Der Frieden“. Der „Homme enchainé“ fügt hinzu: „Das riecht deutlich nach Spionage. Es ist klar, daß ein Verräter, der sein Handwerk versteht, sich bei der Korrespondenz mit dem Feinde nicht eines Schlüssels bedienen wird, da jeder Schlüssel entzifferbar ist, sondern einer verabredeten Sprache. Das vorliegende Dokument scheint nichts anderes zu sein.“

Die Entdeckung des Clemenceauschen Blattes ist in der Tat ungemein interessant. Indessen, der Pariser Rabbiner Doktor Louis-Germain Levy, hat sich doch bewogen gefühlt, in einem Briefe Herrn Clemenceau darauf aufmerksam zu machen, daß er einen Scherz mißverstanden und aus einem jüdischen Witz ein Geheimwörterbuch für Spionagezwecke gemacht habe. Der Rabbiner kannte nun freilich Clemenceau sehr schlecht — wenn Clemenceau, den man etwas zu schmeichlerisch den „Tiger“ nennt und der jetzt eher einem bissig herumschnappenden alten Hofhunde gleicht, einmal einen Knochen entdeckt hat, läßt er ihn nicht leicht wieder los. Clemenceau führt im „Homme enchainé“ vom 9. November den Rabbiner gründlich ab. Er erklärt, dieser Versuch der „Synagoge“, Margulies reinzuwaschen, komme ihm nicht unerwartet, da Margulies selber zur jüdischen Religion gehöre. Niemand werde ihn, Clemenceau, glauben machen, daß man das Wort „Chuzbe“ für Unterseeboot gebrauchen könne, ohne im Dienste der deutschen Spionage zu stehen. Das „Wörterbuch“ hat, wie manchem bekannt sein dürfte, in den ersten Kriegsmonaten auch außerhalb Frankreichs zirkuliert — es ist ein Witzfabrikat, gegen dessen Verbreitung in Berlin g e r a d e v o n j ü d i s c h e r S e i t e, n i c h t m i t U n r e c h t E i n s p r u c h e r h o b e n w u r d e.

Grenzschluß?

Unter den Antworten, die der Deutsche Reichstag letzthin auf einige kleine Anfragen erteilt hat, befindet sich eine, die für die Frage der Einwanderung aus Polen von besonderem Interesse ist.

Auf eine Anfrage des Antisemiten Werner wurde nämlich geantwortet: „Aus zwingenden kriegswirtschaftlichen Gründen wird die Beschäftigung polnisch-jüdischer Arbeiter in heimischen gewerblichen Betrieben nach Prüfung ihrer Einigung zugelassen. E i n e n d a u e r n d e n Z u w a c h s d e r h e i m i s c h e n B e v ö l k e r u n g b i l d e n d i e s e A u s l ä n d e r n i c h t.“

Diese Antwort ist schwerlich anders aufzufassen als daß beabsichtigt wird, diese Arbeiter nur vorübergehend in Deutschland zu beschäftigen und sie später wieder abzuschieben. Sie bedeutet also einen klaren Hinweis auf einen beabsichtigten Grenzschluß gegen die Juden der besetzten Gebiete.

Es wäre gut, wenn alle jüdischen Gesellschaften in Deutschland diesem Bescheid ihre Aufmerksamkeit zuwenden wollten!

Welt-Echo

Der neue Kultusvorstand. In der am 18. Nov. stattgehabten Sitzung des Verwaltungsausschusses der Israelitischen Kultusgemeinde München wurde anstelle des verstorbenen langjährigen 1. Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses Herr Landrat Michael N u ß b a u m zum 1. Vorstand der Gemeinde gewählt. Von der Wahl eines 2. Vorsitzenden soll, wie wir hören, vorläufig Abstand genommen werden.

Die Versicherung der Kultusbeamten. Der Israelitische Lehrerverein für das Königreich Bayern versendet den folgenden Aufruf:

A n d i e b a y e r. K u l t u s g e m e i n d e n.

Nach einer halbamtlichen Mitteilung ersetzt der Bayerische Versorgungsverband den angeschlossenen Gemeinden neun Zehntel des Ruhegehalts ihrer Angestellten, der Sterbegehalte, Witwen- und Waisengelder von Hinterbliebenen, sowie der Unterhaltungsbeiträge und Abfindungen, wenn die Versorgungsfälle in der Vergangenheit bis zum 2. August 1914 zurück eingetreten sind. Diese Vergünstigung gilt jedoch nur für die Übergangszeit. Wenn die Beitrittserklärung nicht spätestens am 30. Dezember 1917 bei der Versicherungskammer einläuft, ist nur mehr Ersatz für solche Versorgungsfälle zu erwarten, die n a c h dem Beginn der Mitgliedschaft eintreten. — Es sei ferner darauf hingewiesen, daß die Vorteile einer erniedrigten Jahresprämie nach dem 31. Dez. 1917 nur den vor diesem letzten Zeitpunkt eingetretenen Kultusgemeinden zugebilligt werden. Nochmals ergeht in letzter Stunde die Mahnung an die israelitischen Kultusgemeinden, ihre Beamten: Rabbiner, Religionslehrer, Kantoren, Schächter, Diener usw. bei dem Bayer. Versorgungsverband zu versichern. Keine Gemeinde sollte im eigensten Interesse versäumen, für die Zukunft ihrer Be-

amten durch das kleine Opfer zu sorgen, das diese soziale Einrichtung ihr auferlegt.

Anmeldungsformulare sind bei dem Vorsitzenden des Israel. Lehrervereins für das Königreich Bayern, Schuldirektor Mandelbaum-Würzburg, zu erhalten.

S. Dingfelder,
Schriftführer des Iraelit. Lehrervereins.

Zentralausschußsitzung des Rabbinerverbandes in Deutschland. Am 29. Oktober 1917 fand in Berlin eine gut besuchte Sitzung des Rabbinerverbandes in Deutschland statt. Nach einem Nachruf des Vorsitzenden, Prof. Dr. Guttmann, für die verstorbenen Vorstandsmitglieder Munk und Eschelbacher wurde eine außerordentlich umfangreiche Tagesordnung erledigt. Aus dem Bericht des Vorsitzenden ist zunächst hervorzuheben, daß durch eine Zuwendung von Herrn und Frau Adler aus Loslau in Höhe von 1000 Mark beim Verband die erste Stiftung errichtet worden ist. Die Sammlung für die Feiertagsbeköstigung jüdischer Soldaten hat beträchtliche Ergebnisse geliefert, die freilich dem Bedürfnis noch bei Weitem nicht genügen konnten. Befremdlich bleibt, daß namhafte Großgemeinden sich von der Beteiligung an dieser Sammlung für unsere Feldgrauen ausgeschlossen haben. Es wird beschlossen, diese Tätigkeit auf breiterer Grundlage fortzusetzen. Eine Eingabe an den Kultusminister, welche gemeinschaftlich mit dem deutsch-israelitischen Gemeindeverband eingereicht werden soll, um den Pflichtcharakter des jüdischen Religionsunterrichtes an den höheren Lehranstalten Preußens festzustellen, wird eingehend beraten und es wird in allen Punkten eine Einigung erzielt. Ein Antrag wird angenommen, demzufolge der Vorstand des Rabbinerverbandes im Hinblick auf die durch den Krieg hervorgerufene allgemeine Notlage bei den Gemeindevorständen wegen der Bewilligung von Teuerungszulagen für die Rabbiner vorstellig werden soll. Dr. Nobel-Frankfurt a. M. macht Mitteilungen über die Versorgung mit Mazzos an den kommenden Feiertagen. Die Anträge des rheinisch-westfälischen Rabbinerverbandes, darauf hinzuwirken, daß durch Änderung der Gesetzgebung jeder preußische Jude einem Rabbinat angeschlossen, sowie daß auf demselben Wege dem Gemeinderabbiner die seinem Amte angemessene Stellung eingeräumt werde und der Antrag des mitteldeutschen Rabbinerverbandes, daß noch vor der Änderung des Gesetzes für den preußischen Rabbiner Sitz im Gemeindevorstand zu erwirken sei, werden einstimmig der Gesetzeskommission als Material überwiesen. Dieser wird aufgegeben, baldmöglichst eine Sitzung abzuhalten. Bezüglich der Entschädigung für Lazarettseelsorge, in der für die christlichen Geistlichen neue Verfügungen ergangen sind, wird der geschäftsführende Vorstand beauftragt, bei der in Betracht kommenden Stelle auf die gleiche Behandlung der jüdischen Seelsorge hinzuwirken. Einem Antrag der Feldrabbiner des Ostens auf Schaffung einer Zeitschrift für jüdische Soldaten kann wegen der schwierigen technischen Verhältnisse nicht entsprochen werden. Dagegen soll an die Schaffung von Feldbüchereien tatkräftig herangegangen werden. Der Rabbinerverband bewilligt aus einem ihm zur Verfügung stehenden Fonds zu diesem Zwecke 1500 Mark. Außerdem wird ein Aufruf zur Sammlung von Büchern erlassen werden. Auf Antrag von Dr. Kopfstein-Beuthen in Oberschlesien, wird endlich noch beschlossen, Gemeinden, Korporationen und Einzelpersonen als außerordentliche Mitglieder des Rabbinerverbandes zuzulassen und auf die Gewinnung solcher Mitglieder hinzuwirken. Die erfolgreiche Tagung konnte erst am Nachmittag mit herzlichen Dankesworten des Vorsitzenden geschlossen werden.

Rabbiner Dr. Frank gestorben. Wenige Monate, nachdem er unter allgemeiner Beteiligung seiner zahlreichen Freunde in der Kölner Bürgerschaft sein 50jähriges Berufsjubiläum hatte begehen können, ist der Erste Rabbiner der Kölner israelitischen Gemeinde, Dr. phil. Abraham Frank, plötzlich gestorben. An seiner Bahre trauern nicht nur die Mitglieder der israelitischen Gemeinde, die ihren Lehrer und Führer während seiner langen Amtstätigkeit in Köln aufs höchste hatten schätzen lernen, sondern auch all die zahlreichen Angehörigen der anderen Konfessionen, die im Laufe der Jahre mit dem ausgezeichneten Menschen und hervorragenden Seelsorger in Berührung gekommen waren. Dr. Frank hat das hohe Alter von 78 Jahren erreicht und stand bis zu seinem jetzt erfolgten Tode unermüdlich in der reichen Arbeit, die sein Amt und die zahlreichen Ehrenämter, die er bekleidete, mit sich brachten.

Eine zionistische Aktion beim Papst. Der vatikanische Nuntius in Bern soll auf Ansuchen der schweizerischen Zionisten ein Schreiben an den Papst gerichtet haben mit der Bitte, der Papst möge den Sultan ersuchen. eine neutrale Zone von 30 Kilometer um Jerusalem zu erklären. Das gleiche Ansuchen sollen die Zionisten an die Berner Vertretungen der Entente gerichtet haben. — Die Ereignisse in Palästina lassen diese Aktion als bereits überholt erscheinen.

Literarisches Echo

Jüdischer Almanach (Almanach Zydowski). Ein überaus reichhaltiges, unter der Redaktion Z. F. Finkelstein vornehm ausgestattetes Sammelbuch erscheint demnächst in polnischer Sprache mit folgendem Inhalte: Otto Abeles: „Tagebuchblätter aus der Flüchtlingszeit“, J. Appenschlak: „Ich klage an“, L. Bato: „Der Weltkrieg und die Judenfrage“, Dr. W. Berkelhammer: „Der Kongreßzionismus im Lichte unserer Gegenwart“, Franziska Bienenstock: „Jojna Rosenfeld“, Dr. Max Grunwald: „Österreich-Ungarns Friedenspolitik in Palästina“, M. Chmielnicki: „Jüdische Lyrik“, Z. F. Finkelstein: „Herzl als Feuilletonist“, N. M. Gelber: „Verbrüderungsakte von Polen und Juden in den Jahren 1863/4“, Nahum Goldmann: „Der Sinn der jüdischen Geschichte“, J. Grünbaum: „Polnisch-jüdische Konflikte“, S. Hirschhorn: „Die ökonomische Bedeutung der Juden in Polen“, Michael Jahrblum: „Das neue Rußland und die Gleichberechtigung der Juden“, Prof. Dr. Heinr. Loewe: „Das Volk und die Sprache“, Dr. J. Meisl: „Grätz und das Ostjudentum“, Rosa Pomeranz: „Die Aufgaben der jüdischen Frau“, Dr. W. E. Pordes: „Schomrim“, Dr. S. Poznanski: „Die Zukunft jüdischer Wissenschaft in Polen“, Dr. Noah Prilucki: „Der Baseler Zionismus vor 80 Jahren“, Dr. Leon Reich: „Vom Traume zur Wirklichkeit“, Dr. Michael Ringel: „Das polnisch-jüdische Problem“, Dr. Max Rosenfeld: „Der Schutz nationaler Minoritäten“, Dr. Leo Rosenberg: „Der Handel der Ostjuden“, N. Schwalbe: „Die ökonomische Zukunft polnischer Juden“, Dr. Marek Scherlag: „Verlorene Handschriften“, Dr. Ig. Schipper: „Die



Anfänge jüdischer Siedlungen in Polen", Adolf Stand: „Erinnerungen", Hermann Sternbach: „Die Gasse", Prof. Dr. Stok: „Jüdische Kriegswaisen", Dr. J. Tennenbaum: „Die jüdische Bevölkerung Galiziens", Davis Trietsch: „Die neue Kolonisation Palästinas", Dr. Osias Thon: „Die Zeit der Erfüllung", R. Wischnitzer: „Probleme jüdischer Kunst",' Dr. Egon Zweig: „Dr. Szalom" und andere Aufsätze literarischen und wissenschaftlichen Inhaltes.

Preis des Buches K 4.—, Mk. 3.—; zu beziehen durch den Verlag „Moriah", Wien, I. Ebendorferstraße 3/13. Postsparkassenkonto Nr. 157 679.

Gemeinden- u. Vereins-Echo

(Unsere Leser sind zur Einsendung von Mitteilungen aus Gemeinden und Vereinen und von Personalnachrichten, die in diesen Spalten gerne Aufnahme finden, höflichst eingeladen.)

Mazzosversorgung zum Pessach 5678. Wir machen unsere Leser auf die auf der 3. Umschlagseite enthaltene Bekanntmachung der Zentrale für Mazzosversorgung G.m.b.H." aufmerksam und verweisen insbesondere darauf, daß die Bestellscheine für Mazzos bis spätestens **15. Dezember 1917** in den Händen der Bäckereien sein müssen. Das Publikum wolle sich daher die vorgeschriebenen Bestellscheinformulare schleunigst bei den Bäckereien oder Wiederverkäufer einholen, die Ausfüllung vornehmen und die Bestellscheine alsdann in der vorgeschriebenen Form vom Gemeindevorstand oder wo d'es vorgeschrieben ist, von der Ortsbehörde beglaubigen lass n. Bestellungen, die nach dem 15. Dezember in die Hände der Bäckereien gelangen, können nicht mehr auf sichere Erledigung rechnen. Über etwaige Zweifelsfragen, die bei der Ausfüllung der Bestellscheine auftauchen könnten, erteilen die Gemeindevorstände Auskunft, die von der „Zentrale" mit entsprechender Anweisung versehen sind.

Das Reichsbank-Direktorium macht in dieser Nummer darauf aufmerksam, daß die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen der VI. Kriegsanleihe vom 26. November d. J. ab bei der Umtauschstelle für die Kriegsanleihe, Berlin W 8, Behrenstr. 22, umgetauscht werden können. Wir bitten unsere Leser das Inserat zu beachten!

Personalien.

Das Eiserne Kreuz I. Klasse wurde verliehen den k. Leutnants der Res. Ernst Blaschke, Walter Wolff und Dr. med. Ernst Gräfenberg, alle in Berlin, Vizefeldwebel Alfred Regensburger in Nürnberg. Leutnant der Res. Rudolf Apt in Pattensen, Gefreiten Artur Caspary in Stolzenhagen, Gefreiten Ernst Noah und dem inzischen gefallenen Vizefeldwebel Alfred Weil, beide in Berlin, Leutnant der Res. Erich Simon in Jastrow, Offizierstellvertreter Lieben in Karlsruhe, Bataillonsarzt Dr. Fritz Frendorf in Hannover, Offizierstellvertreter Ferdinand Frey in Scharley.

Dem k. b. Oberarzt der Reserve Dr. Martin Kupfer aus München, zur Zeit in Fürth, wurde der k. b. Militärverdienstorden 4. Klasse mit Krone und Schwertern verliehen.

Der Privatdozent Dr. Emil Wolff wurde zum k. b. außerordentlichen Universitätsprofessor in München ernannt.

Der k. Rittmeister d. L., Fabrikbesitzer Emil Fechheimer in Nürnberg wurde zum Geh. Hofrat ernannt.

Der Offizierstellvertreter Gottfried Kohn wurde zum k. b. Feldwebelleutnant in einem Landsturm-Inf.-Bat. befördert.

Zu k. b. Leutnants der Reserve wurden befördert die Vizefeldwebel Jakob Beck, Heinrich Haas, Hans Herzog, Gustav Adler, Alfr. Heßberg, Heinrich Engel, Richard Blum, Hans Köster, alle in einem Inf.-Regt. Herm. Heß bei der Kav., Hugo Heidecker, Robert Koch bei der Feld-Art., Ernst Fuchs bei einer





Munit.-Kol., Fritz Gerngroß bei den Minenwerfern, Richard Spier in der Landw.-Infant., Martin Graf (Nürnberg) bei den Telegraphentruppen, Robert Böhm und Hans Siegel in der Feld.Art., und Ludw. Binswanger (Augsburg) beim Train.

Der k. b. Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern wurde verliehen dem k. b. Oberleutnant der Res. Alfred Priester bei den Jägern, den k. Leutnants der Res. Leopold Klein, Osk. Biedermann, Hermann Niedermayer, Walter Lehmann, Emil Krämer, Karl Bloch, Julius Stern, Paul Metzger, Fritz Springer, Siegfried Ehrenberger (Nürnberg), den k. Stabsärzten der Res. Dr. Alex. Neumann (Hof), Dr. Josef Rosenbaum (München) und Dr. Siegfried Oberndorfer (München).

Die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse wurde verliehen dem Oberarzt Dr. Jakob Frank in Fürth, pr. Arzt Dr. Theodor Goldberg in Nürnberg, Fräulein Lulu Fränkel in München, Frau Rosa Süß-Schülein in Regensburg, pr. Arzt Dr. Siegfried Flatau in Nürnberg, Privatier Hugo Götz in Augsburg, Arzt Dr. Bertold Stein in Nürnberg, Fräulein Maria Epstein in Augsburg, Frau Lina Hoch in Neustadt und Schwester Helene Steinam in Würzburg.

Anzeigen-Echo

(In dieser Abteilung finden Voranzeigen der Vereine auch ausserhalb Münchens kostenlose Aufnahme.)

Nationaljüdischer Verband. Der nächste Verbandsabend findet am Dienstag, den 4. Dezember statt. Das Programm wird noch bekannt gegeben.

Verein Bne-Jehuda. Samstag, den 14. XI. hält Herr Schriftsteller Josef Löwy einen Vortrag über „Die Propheten". Die Mitglieder werden ersucht, zu erscheinen. Gäste willkommen.

Jüdischer Wanderbund „Blau-Weiß". 25. XI. Buben. 1. Zug: Nachtfahrt über Bruck. Samstag Ab. Starnberger Bahnhof 10.30. Kosten 1.10. 2. Zug: Nachtfahrt über Puchheim. Samstag Ab. Starnberger Bahnhof 10.30. Kosten 95 Pfg. 3. Zug: Solln—Grünwald. Hauptbahnhof 1.40. Kost. 55 Pfg. Mädchen. 1. Gruppe: Ismaning—Schleißheim. Bogenhauserbrücke 8 Uhr. Kosten 5 Pfg. 2. Zug: Forstenriederpark—Starnberg. Bavaria 7.30. Kosten 65 Pfg. 3. Zug: Vormittag: Heimvormittag von 10—12 Uhr. Kosten 10 Pfg. Nachmittag: Ins Blaue. Isartalbahnhof 2.45. Kost. 5 Pfg.

Jüdischer Turn- und Sport-Verein München. Die nunmehr endgültig festgelegten Turnzeiten sind:

Herren- u. Damen-Abteilung: Montag 7.30 bis 9.30 Uhr, Turnhalle 1860, Auenstraße 19.

Sport-Abteilung: Montag 7.30 bis 8.15 Uhr, Turnhalle 1860, Auenstraße 19. (Training in Leichtathletik in separater Riege.)

Zöglings-Knaben-Abt.: Mittwoch 6 bis 7.45 Uhr, Realgymnasium Klenzestraße 54.

Zöglings-Mädchen-Abt. I (6 bis 13 Jahre): Dienstag 6 bis 7.45 Uhr, Realgymnasium Klenzestraße 54.

Zöglings-Mädchen-Abt. II (von 13 Jahren an): Montag 6 bis 7.45 Uhr, Realgymnasium Klenzestraße 54.

Der Turnrat.

Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, München, Herzog Maxstr. 4.
Verantwortlich für die Redaktion: Helene Hanna Cohn, München, Von der Tannstr. 22; für den Anzeigenteil: M. W. Stöhr, München